

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Cabellartiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 36.

Sonntag, den 22. März 1908.

7. Jahrgang.

Infolge freiwilligen Abganges des bisherigen Inhabers gelangt demnächst an der hiesigen neuen Schule die Stelle des

### Hausmannes

zur Besetzung.

Bewerber hierum wollen sich unter eingehender Darlegung ihrer Verhältnisse bis zum

**21. März 1908**

bei dem Unterzeichneten schriftlich melden und Gehaltsansprüche dabei mit angeben.

Auskunft über den Umfang der zu leistenden Arbeit und alles sonst über die Stelle wünschenswerte erteilt auf Ansuchen Herr Schuldirektor Endler, hier.

Ottendorf-Okrilla, am 14. März 1908.

**Der Schulvorstand.**  
Pirnbaum,  
Vorsitzender.

### Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 21. März 1908.

—\* Heute mocht Junker Lenz seine offizielle Antrittsvorlesung, nachdem seine Vorboten schon seit einigen Tagen für ihn Quartier gemacht haben. Von Schneeglöckchen, Weiden und Himmelschlüßel bewillkommnet, von den Menschen erholt und erheitert nimmt er das Jopet zur Hand, führt er die Natur dem Blüten und Gabeln entgegen. Wie mit einem Jauberschlage ist überall neues Leben erwacht. Gräser und Blumen beginnen zu sprießen, der Wald legt frisches Grün an, die Wiesen bedecken sich mit einem weichen Teppich, und die lustige Sängerschule sucht von langer Reise ermattet, die alten Nistplätze auf. Andere Tiere haben ihren Winterschlaf beendet und kommen aus ihren unterirdischen Wohnstätten heraus. Und auch der Mensch verläßt die dumpfe Stube und atmet mit Wohlbehagen die frische Frühlingluft. Auf dem Felde ist der Landwirt tätig. Die Erde bot in wenigen Tagen ein ganz verändertes Aussehen gewonnen. Sie ist nicht wiederzuerkennen im Schmuck der erdigen grünen Sprossen. Frohgemut schauen die Menschen in die Zukunft. Das macht der Lenz Er treibt zum Schaffen und Wirken.

—\* Mit dem Beginn des Frühlings wird auch die Mahnung an die Eltern und Pflanzfrauen wieder laut, den Kindern auf strengste einzuschärfen, sich nicht auf den kalten Erdboden oder auf Steinböden zu setzen, denn schon oft waren langwierige Krankheiten die Folge davon.

—\* Seitens der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen ist Herrn Stadtrat Luckweil in Waldheim, als Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine die offizielle Mitteilung zugegangen, daß bei der Generaldirektion die Absicht besteht, auf den sächsischen Staatsbahnen vom 1. Oktober d. J. die vierte Wagenklasse auch an Sonn- und Festtagen zu führen. Langjährige Wünsche eines großen Teils des reisenden Publikums, die in zahlreichen Petitionen zum Ausdruck gelangten, finden damit die ersehnte Erledigung.

—\* Die sächsische Zweite Kammer hat bekanntlich der Regierung in einer vom Kultusminister Ned unterstützten Resolution die Festlegung des Osterfestes empfohlen. Auch das preussische Kultusministerium erblickt in einer solchen Festlegung eine durchaus wünschenswerte Maßnahme, die sich die Uebereinstimmung der verschiedenen Kirchen voraussetzt, ohne Schwierigkeiten durchzuführen ließe und für die auch der Paps zu haben sein würde. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, finden zur Zeit eingehende Verhandlungen über die Festlegung der Frage des festzuliegenden Osterfestes in den zuständigen Stellen statt, als deren bisheriges Ergebnis die Feststellung vorliegt, daß Kustand und dessen gregorianischer Kalender hier recht große Schwierigkeiten bereiten.

—\* Die Kosten für Wasseruntersuchungen. Das Ministerium des Innern hat einer An-

regung aus der Mitte der Ständerversammlung zufolge beschlossen, die Kosten für Wasseruntersuchungen durch die Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden künftig in etwas weitem Umfang als bisher zu erlassen, und zwar vorzugsweise ärmeren Gemeinden und ärmeren Privatpersonen gegenüber, vorausgesetzt, daß die Untersuchungen 1) von der Aufsichtsbehörde angeordnet oder vom Bezirksarzte bei der Gemeinde unmittelbar beantragt waren und 2) nicht durch unbegründete Beschwerden oder besondere Unternehmungen (z. B. Errichtung von Bauten, gewerblichen Anlagen und dergl.) nötig geworden sind. Die Erfolgsergebnisse sind unter Vorlegung der Verhältnisse im geordneten Dienstwege an das Ministerium zu bringen.

Königsbrück. Bezüglich der Ursache des stiefbauartigen Unglücks ist noch folgender Sachverhalt festgestellt worden: Die Zimmerdecke ist nach der Bauart, wie sie vor circa 200 Jahren üblich war, konstruiert. Zwischen den Tragbalken sind zu unterst mit Lehm und Stroh umwundene Wellenhölzer von circa 12 Zentimeter eingefügt, auf diesem hat sich eine Sand- und Erdschicht von circa 15 Zentimetern Stärke befunden, und über dieser die Dichtung der 1. Etage. Die Wellenhölzer hatten ihr Lager in <math>\langle \rangle</math> Echnen, die in die Tragbalken eingearbeitet sind. Der Jahn der Zeit hat den Fall der Wellenhölzer allmählich vermindert und die darüber lagernden Erde- und Sandmassen haben durch ihren nach unten wirkenden Druck das Unglück herbeigeführt. Ein Verschulden an demselben ist Niemand beizumessen. Der betroffenen tiefbekümmerten Familie Hofmann wird allgemeine mitfühlende Teilnahme entgegengebracht.

Schönborn bei Langenbrück. Am Donnerstag morgen gegen 4 Uhr brannte das Seltenshallgebäude des Gutbesizers Mäfer bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vier größere Räder, welche nicht mehr gerettet werden konnten, sind verbrannt. Der Brand soll durch Kurzschluss entstanden sein.

Dresden. In der Vorstadt Mitten unterhalb der Lützowstraße fiel am Dienstag ein Jgarnmacherlehrling durch eigenes Verschulden in die Elbe und wurde vom Strom fortgetrieben. Einem Straßenbahn-Schaffner glückte es, den bereits Bewußtlosen mit einer Stange an das Land zu ziehen und ihn unter Beistand seiner hinzugelassenen Mutter durch logische an Ort und Stelle vorgenommene Wiederbelebungsvorrichtung wieder zur Besinnung zu bringen, worauf er mittels des Unfallwagens nach seiner Wohnung gebracht wurde.

— Die Maurer haben in einer Versammlung beschlossen, den Mustertarif des deutschen Arbeiterbundes nicht anzunehmen, weil dieser Vertrag eine Lohnkürzung bedeutet. Auch die Pamenenweiber sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

— In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige dritte Bürgermeister Dr. Kreyharm mit 41 Stimmen zum zweiten Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat Bürgermeister Bläumer-Freiberg erhielt 39 Stimmen. 1 Stimme entfiel auf Stadtrat

Dr. May zum besetzten Stadtrat wurde noch zwei Wahlgängen Stadtrat Reichardt-Bauken mit 41 Stimmen gewählt. Auf Bürgermeister Dr. Dehne-Riesje entfielen 38 Stimmen, auf Bürgermeister Dr. Hoppe-Großhain 1 Stimme. Die hiermit erledigte dritte Bürgermeisterstelle soll nicht öffentlich ausgeschrieben werden, vielmehr soll eine Auswahl aus den vorliegenden Bewerbungen getroffen werden.

— Am Dienstag wurde in der Vorstadt Ebbtau nach dem Hause Deubener Straße 1 deshalb polizeiliche Hilfe verlangt, weil ein dort wohnender Tabakarbeiter mit einem Revolver schiesse und damit sich und seine Familie gefährde. Bis zum Eintreffen der Postbeamten hatte sich seine Ehefrau mit ihren zwei Kindern bereits bei Nachbarleuten in Sicherheit gebracht. Auf die Aufforderung der Gendarmen, die von innen verriegelte Tür zu öffnen, erwiderte der Mann: „Kommt nur herein, ich schiesse jeden nieder“ und feuerte in der Richtung nach den Gendarmen einen Schuß ab. Die Kugel durchdrang die Wohnungstür und schlug glücklicherweise ohne die Beamten zu treffen, in die gegenüberliegende Wand ein. Als darauf zwei weitere Schüsse folgten sprengten die Polizeibeamten nunmehr die Tür mit Gewalt auf und fanden hier den Mann am Boden liegend und aus dem Munde stark blutend, im übrigen aber bei vollem Bewußtsein vor. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß er sich in den Mund geschossen hatte. Der Bedauernswerte scheint sich seit längerer Zeit in einem geistig nicht ganz normalen Zustand zu befinden, denn bereits vor 4 Wochen hat er in selbstmörderischer Absicht versucht, seine mit Petroleum befüllten Kleider anzubrennen, was aber zur rechten Zeit durch seine Ehefrau und Nachbarn vereitelt wurde. Die Wohlfahrtspolizei überführte den Schwerverletzten in das Friedrichshäuser Krankenhaus.

Bühlau. Am Vortage früh 10 Uhr brannte hier Schönfelder Straße 50 die aus Fachwerk und mit Ziegeln gedeckte Scheune des Wirtschaftsbesizers Karl Höhne vollständig nieder. Den Besitzer trifft ein großer Verlust, da sämtliche Futtermittel, Wagen, Maschinen und Ackergeräte ein Raub der Flammen geworden sind. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. Höhne hat sich beim Retten eines Wagens, den er noch aus der brennenden Scheune ziehen wollte, starke Brandwunden am Kopfe und an der linken Hand zugezogen, durch Samariter der Freiwilligen Feuerwehr zu Bühlau wurde ihm ein Rotverband angelegt.

Weißes Fortuna, die launische Glücksgöttin, durch die schon mancher schwer getäuscht wurde, hat in dieser Dombau-Lotterie einen hiesigen Handwerkergehilfen einen bösen Streich gespielt. Wie immer hatte der junge Mann ein Tombaules gezogen, daß er schon wochenlang mit den größten Hoffnungen im Portemonnaie mit sich herumtrug. In voriger Woche aber, kurz vor Beginn der Ziehung trat in seinem Portemonnaie eine bedenkliche Ebbe ein, über die man ja jetzt überhaupt allerwegen klagt. Da ihm jedoch eine Ausgabe bevorstand, so entschloß er sich, einen Teil des Loses zu verkaufen. Der Käufer, der wohl merkte, wozu jenen der Schuß drückt, wußte ihn dahin zu bringen, daß er das ganze Los verkaufte. Der Handel wurde abgeschlossen und befriedigt trennten sich beide. Zwei Tage darauf wurde dem Verkäufer seitens des Kollektors die freudige Mitteilung gemacht, daß sein Los mit einem zwar nicht bedeutenden, aber bei den augenblicklichen Verhältnissen des ehemaligen Losinhabers immerhin beträchtlichen Gewinn gezogen worden war. Das Gesicht kann man sich denken, das er machte, als er ausrief: „Ja, wenn ich nur noch hätte!“

Naundorf. Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich am Donnerstag vormittag in

unserem Orte. Es scheuten nämlich durch ein Automobil, dessen Führer allerdings keine Schuld treffen soll, die Pferde des Gutsbesizers Clemens Born hierher und gingen durch. Sie rasteten in wilder Flucht die Dorfstraße entlang. Das Unglück wollte es nun, daß den Durchgängern ein Biberacher Geschirr entgegenkam, mit dem ein Zusammenstoß erfolgte. Der Anprall war so gewaltig, daß sich dem entgegenkommenden Pferde die Deichsel des Geschirrs der Durchgänger sofort in den Kopf bohrte und das Tier auf der Stelle getötet werden mußte.

Löbau. Im Apollo-Theater entstand während einer kinematographischen Vorstellung infolge Durchbrennens eines Streifens Zelluloid Feuer. Infolge der dichten Rauchwolken strömten die zahlreichen Zuschauer in panikartiger Flucht ins Freie. Die Feuergefahr wurde bald beseitigt. Der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 1500 Mk.

Hohenstein-Ernstthal. Der Hotelbesitzer Howorka unternahm am Vortage mit seiner Gattin eine Wagenfahrt nach Limbach. Auf der Heimfahrt schenkte das Pferd und fuhr mit dem Wagen auf einen entgegenkommenden Zug. Die Insassen des Wagens konnten noch rechtzeitig abspringen. Der Wagen stürzte auf den Bahkörper und wurde demoliert. Das Pferd rannte weiter.

Chemnitz. Hier sollte die Leiche der Witwe eines vor acht Jahren verstorbenen Privatmannes beerdigt werden. Als aber der Trauerkondukt an dem in üblicher Weise ausgeschlagenen Grabe anlangte und der Sarg der Erde übergeben werden sollte, stellte sich heraus, daß man nicht an der vor acht Jahren gelassenen Familien-Grubstätte stand, sondern daß diese sich etwa sechs Reihen davon entfernt befand. Da nun dort noch kein Grab ausgeworfen war, um die Verstorbene an der Seite ihres Gatten zu betten, so mußten sich die Leidtragenden unter Zurücklassung des Sarges so lange in die Wartekammer zurückziehen, bis ein frisches Grab ausgeworfen war. Mit einer Verspätung von über zwei Stunden konnte dann die Beerdigung stattfinden.

Grimmischau. Das Getrigglatenwerk an der Gleise zwischen Grimmischau und Werbau hat jetzt die Fernleitung nach Lichtentanne, Stenn, Steinpleis und zurück nach Werbau in Betrieb gesetzt, in welcher die kolossale Spannung von 30000 Volt zum erstenmale in Sachsen zur Verwendung kommt. Welche Vorteile eine derartige Hochspannung bietet, geht daraus hervor, daß man mit Hilfe der verlegten Kupferdrähte von nur 5 Millimeter Durchmesser in der Lage ist, auf eine Entfernung von 20 Kilometer (von hier bis Reichenbach) 2500 PS zu übertragen, wobei in den Leitungen nur ein Verlust von 2 Prozent entsteht. Bei einem Verluste von 5 Prozent ließe sich eine Energiemenge von 10000 PS von hier nach Jwidau übertragen. Zur Führung der Hochspannungsleitung über die Gleise der Königlich Sächsischen Staatsbahn nördlich von Lichtentanne ist eine besondere eiserne Brücke gebaut worden, wie sie bisher in Sachsen noch nicht zur Ausführung gekommen ist.

Weitenhäuser. Eine für die Stickerei-Industrie wichtige Erfindung ist Herrn Louis Uhlmann geglückt, ein Verfahren zur Herstellung von Buntstickerei. Der Apparat ist bei dem Erfinder bereits im Gange und man ist mit den Erfolgen zufrieden. Der Generalgedanke der Erfindung ist, daß der weiße Sticksaden aus Seide oder Baumwolle an der Maschine direkt gefärbt und getrocknet wird. Die Handhabung des Apparates, der an jeder Maschine angebracht werden kann, ist äußerst einfach.

Blauen. Von einem Geschäftsmann wurden falsche Hundertmarkcheine, sog. Blüten, in Zahlung gegeben. In dieser Sache sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat sein Erscheinen zur Einweihung der Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche in Siegen in Aussicht gestellt. Die Einweihung wird in der ersten Hälfte des Juni stattfinden.

In einer Unterredung mit dem Pariser Mitarbeiter der Petersburger 'Nowoje Wremja', eines deutschfeindlichen bedeutenden Blattes, hat der Reichskanzler Fürst Bülow alle Verdächtigungen der deutschen Politik von Seiten der russischen Presse energisch zurückgewiesen. Der Reichskanzler sprach im wesentlichen von den Balkanfragen und hob hervor, daß Deutschland auf der Balkanhalbinsel lediglich Handelsinteressen verfolge. Das gleiche gelte von Serbien, wo Deutschland im Interesse des Friedens die Vermittlung mit der Türkei übernommen habe. Zum Schluß lehnte Fürst Bülow die Unterstellung ab, daß Deutschland sich in die inneren Verhältnisse des Serbentums mische.

Wie verlautet, ist zwischen der Regierung und den Reichsparteien eine Einigung über die Sprachenfrage im neuen Vereinsgesetz erzielt worden. Danach sollen in den Grenzprovinzen, wo die Mehrzahl der Bevölkerung nichtdeutscher Nationalität ist, für eine Übergangszeit von 20 Jahren die Verhandlungen in Versammlungen auch in nichtdeutscher Sprache geführt werden dürfen. Erst nach Ablauf dieser Frist muß die deutsche Sprache überall als die Versammlungssprache gelten.

Die Teneuerungszulagen für die Reichsbeamten sollen in gleicher Weise verteilt werden, wie im Vorjahre: 100 Mark für die Unterbeamten, 150 Mark für die Beamten bis zu 4200 Mark Gehalt.

Aus Anlaß der Gedächtnisfeier des Revolutionärsjahres 1848 wurden am 18. d. in größeren Städten Preussens Wahlvereinskundgebungen veranstaltet, die verschiedenen Redungen zufolge, einen ruhigen Verlauf nahmen. Nur in Berlin kam es zu wiederholten Zusammenstößen mit der Polizei, wobei mehrere Schaulente und Passanten durch Steinwürfe beim Schelbiede verletzt wurden. In den Straßen der Reichshauptstadt konnte erst am späten Abend die Ruhe hergestellt werden.

In der badischen Zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern betr. den Gesetzentwurf über die Arbeitskammern, die Regierung habe sich zunächst auf Erhebungen beschränkt. Er persönlich holte es für einen großen Fortschritt, daß die Regierung sich entschlossen habe, der Frage näher zu treten. Arbeitskammern seien zwar das Richtige, aber auf der Grundfrage von Arbeitskammern lasse sich eine Ständevertretung der Arbeiter ermöglichen. Die Wahlen müßten allgemeine, gleiche und direkte sein, unter Anwendung des Verhältniswahlrechts. Auch seien die beiden Geschlechter zuzulassen. Einen Teil der Kosten dürfte der Staat zu übernehmen haben.

Gegen den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Dr. Liebknecht, der am 12. Oktober 1907 vom Reichsgericht wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu einem Jahr sechs Monat Gefängnis verurteilt worden war, hat jetzt das Kammergericht Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens angeordnet. Das Ehrengericht der Anwaltskammer hatte die Erhebung einer ehrengerichtlichen Anklage abgelehnt, da Liebknecht sich stets tadellos geführt habe und ein Rechtsanwalt durch die Verletzung politischer Ansichten, falls sie einer ehrenhaften Meinung entspringen, nicht die Ständehöhe verlieren könne.

## Osterreich-Ungarn.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der neue geheimne Reformvoranschlag, den Rußland zur Lösung der mazedonischen Frage machen will, zunächst nur der Wiener Regierung übermittelt worden. Ob die übrigen Mächte einem solchen Sonderabkommen, bei

dem ihre Mitwirkung von vornherein ausgeschlossen ist, zustimmen werden, ist zweifelhaft.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab der Minister des Innern Frhr. v. Bienerth Auskunft über die in Preußen für österreichische Arbeiter eingeführten Legitimationskarten. Gegen diese Einrichtung sei von der Regierung bei der Deutschen Reichsregierung Protest erhoben worden, weil sie der Freiheit des österreichischen Arbeiters, Arbeit zu finden und zu nehmen, entgegenstehe. Die preussische Regierung habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Einführung der Legitimationskarten eine fremdenpolizeiliche Maßregel sei, und daß völkerrechtliche Rücksichten oder vertragmäßige Rechte hierdurch nicht verletzt würden. Die preussische Regierung habe jedoch gleichzeitig die Versicherung gegeben, daß bei der Handhabung der Verordnung der Legitimationszwang die österreichischen Arbeiter einer unbilligen Beschränkung nicht unterworfen werden.

## England.

Wie verlautet, hat König Eduard infolge der Erkrankung des Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman seine Mittelmeerreise bis auf weiteres verschoben. Die Reise nach Norwegen und Dänemark soll Anfang Mai stattfinden.

## Rußland.

In der Kommissionssitzung der Duma für die Landesverteidigung erklärte Ministerpräsident Stolypin, falls die Duma den Gesetzentwurf der Regierung und den Wiederaufbau der Flotte verworfen sollte, werde kein Konflikt mit der Regierung entstehen, da man die Entscheidung der Duma als Stimmung des Landes achten werde. Bekanntlich ist die Duma gegen die Bewilligung des Kredit für den Bau der Miniergeschiffe, ehe das Marineministerium nicht umgestaltet ist und über genügend tüchtiges Marinepersonal verfügt.

## Balkanstaaten.

Die französische, die russische und die italienische Botschaft in Konstantinopel haben durch kurze gleichlautende Noten das Verlangen Serbiens in Sachen der Donau-Adriabahn unterstellt. In der Note heißt es, daß der Posten empfohlen werde, das Ansuchen Serbiens, dessen Bewilligung Europa in wirtschaftlicher Beziehung große Dienste leisten würde, in erste Erwägung zu ziehen.

Da die Ruhe in Rumänien allenthalben wieder hergestellt ist, hat die Regierung alle Zeitungsverbote, die aus Anlaß der Bauunruhen verhängt worden sind, wieder aufgehoben.

## Amerika.

Aus den mannigfachen Nachrichten über die Lage auf Haiti geht mit Sicherheit hervor, daß sich die gegenwärtige Revolution gegen die Europäer richtet. Präsident Alexis hat erklärt, er werde das Eingreifen fremder Kriegsschiffe (von denen ein französisches und der deutsche Kreuzer 'Bremen' bereits vor dem Hafen Port au Prince eingetroffen sind) durchaus nicht. Er werde sich der Vermittlung, die sich in den fremden Konsulaten abhalten, mit Gewalt bemächtigen. Die Einrichtungen werden inzwischen fortgesetzt und nur die Anwesenheit der fremden Kriegsschiffe hindert die Eingeborenen an Brandstiftungen und Mordtaten.

## Afrika.

Endlich hat die französische Regierung das Dunkel gelichtet, das sie geschickt über die Lage in Südafrika zu verbreiten gewohnt hat. Es stellt sich allerdings als Tatsache heraus, daß der Gegenstand Unterhandlung mit einem Briefe an den General Damade gelangt hat, jedoch hat er keineswegs seine Unterwerfung angeboten, sondern erklärt, er erwarte die Vorschläge Frankreichs zu einem für Marokko ehrenvollen Frieden. In der Hauptstadt Fez ist inzwischen auf Befehl des streitbaren Sultan Hassan mit der Einziehung der Steuer für den heiligen Krieg begonnen worden. Nur wenige Anhänger der alten Regierung haben sich gewagt, die Steuer zu entrichten. Die von Frankreich vorbereiteten

Gerichte von einem nahe bevorstehenden Frieden im Scherenschnitt sind also mit großer Vorsicht aufzunehmen.

## Ägypten.

Auf die Lage in Ägypten weist eine Meldung aus der Hauptstadt Teheran bezeichnende Lichter. Danach ist man einer weitverbreiteten Verschwörung gegen den Schah auf die Spur gekommen. Es heißt, daß eine Anzahl hoher Persönlichkeiten in Teheran daran beteiligt war, darunter der Onkel des Schahs, Hil'es Sultan, in dessen Hause zahlreiche Schriftstücke gefunden wurden, die seine Teilnahme an einem Anschlag gegen das Leben des Herrschers bewiesen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, und man erwartet weitere Maßnahmen.

## Hus dem Reichstage.

Im Reichstag wurde am Dienstag zunächst über den Restruktionsantrag namentlich abgehandelt, nach dem als Hilfsbedürftig alle Arbeitslose gelten sollen, die nicht mehr als 900 Mk. Einkommen haben. Der Antrag wurde mit 167 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Sodann wurde in die zweite Beratung des Kolonialgesetzes eingetreten. Hierzu lagen zwei Resolutionen vor betr. Bekämpfung des Alkoholismus und betr. die Rechtspflege für die Kolonien. Staatssekretär Dernburg legte seinen Bericht in den Kommissionsverhandlungen ausgeprochenen Standpunkt dar und wies darauf hin, daß es nicht angeht, in den Kolonien eine deutsche Regierung, die sich Vertrauen bei allen in der Kolonie vertretenen Rassen und Völkern erworben hat, die Aufgabe sei in erster Linie wirtschaftlicher Natur, die Kräfte, die in den Kolonien ruhen, zu entwickeln. Die Regierung wolle eine Regierung der Gerechtigkeit und des Wohlwollens gegenüber Weißen und Schwarzen sein und die Schwarzen zur Arbeit erziehen. Dann sprach er die Eisenbahnvorlagen, die nur das unbedingt Notwendige brähten und für die er um eine wohlwollende Aufnahme bat. Es kamen nur drei Redner aus dem Hause zum Wort: Die Abgeord. Dr. N. N. (sozial.), K. (nat.-lib.) und S. (sozial.), die zwar einige Bedenken äußerten, sich aber im allgemeinen auf Dernburgs Standpunkt stellten.

Am 18. d. wird die zweite Lesung des Kolonialgesetzes fortgesetzt.

Staatssekretär Dernburg: Das ethische Programm der Kolonialverwaltung ist die Kolonisation, gleichgültig, ob durch Plantagenbau oder Kleinbesiedelung, die Angliederung ihrer Schätze an Ägypten und Havanna zugunsten der kolonisierenden Nation, diese ist dafür zur Ergebung der höheren Kultur verpflichtet. In Bezug auf die Arbeiterfrage läßt sich für koloniale Schutzziele keine gemeinsame Formel aufstellen, da einzelne Kolonien trotz ihrer andern nicht tropisch sind, in der einen sind nur schwarze Arbeiter vorhanden, in der andern sind auch Weiße tätig usw. Der Regier faßt wenig und verkauft noch weniger, er ist nur an kleine Quantitäten und Preise gewöhnt, wir gebrauchen daher einen beherrschenden Zwischenhändler. Einer Abschaffung mit Ägypten würden wir schon vorzuziehen. Wenn auch Ägypten noch nicht hinreichend mit Kleinbauern und Siedlern besetzt ist, so können die Regierungen doch nicht zur Einwanderung animieren, weil sie dadurch eine Verantwortung übernehmen würden, die sie angesichts ihrer Trägheit oder unter keinen Umständen übernehmen könnten. In der Schulfrage habe ich telegraphisch die Erfüllung der Grundschulbildung in Darfessien angeordnet. In der Alkoholfrage wird Deutschland dem im Vordergrund der internationalen Mächte sein. Herr Abg. K. (nat.-lib.) vor einer Übertragung der Eingeborenenkulturen. Wir haben ein Land, das ausschließlich auf Eingeborenenkultur aufgebaut ist, das ist Logo. Keineswegs sollen die Plantagen unterdrückt werden, das Kleinrentnermaterial reicht aber in Darfessien nicht aus. Die Regier tut man aber wenig; ein Land von dieser Größe kann ich nicht abhängig machen von der Lage des Weltmarktes.

Abg. Ledebour (soz.) erklärt, daß seine Partei denselben Standpunkt einnehme wie früher, daß aber die Kolonialverwaltung sich diesem Standpunkt schon sehr genähert habe hinsichtlich der Eingeborenenpolitik. Allerdings verheißt er nicht, wie der Staatssekretär die Aufrechterhaltung der Prägel- und Passenpolitik in Entlassung bringen könne mit seinem Wohlwollen für die Regier. Herr von L. (nat.-lib.) hat im Petersprozess den Kaufmann als Rillamandcharo auf eine Rede Webers, die er vier Jahre später hier hielt, zurückgeführt. Andererseits sollen die Roubertier daran schuld sein; das ist auf alle Fälle außer Zweifel. Bemerklich ist die Begründung der Anklage-Gesellschaft. Das Schließliche Konjunktum soll z. B. durch Ser-

mittlung des Herrn v. Liebert große Länderrechte von Freile von Heben Ferning pro. Dellar bekommen haben. Inwiefern Entschlossenheit ist eine andere gewesen, als sie vor fünf Jahren erwartet wurde. (Lachen.) Ja, Sie bei dem Nationalliberalen sind ja ganz entartet! Gekannt geworden. Und die Freileitungen bemühen sich, es dem Nationalliberalen nachzumachen, das haben wir beim Konjunktum zum Vergleich gesehen. Die Traditionen von 1848 wollen Sie, da Sie die Politik des Fürsten Bülow mitmachen, nicht durchführen.

Abg. v. Liebert (freil.): Die Quellen des Abg. Ledebour für die 'alten Kamellen' sind recht trübe und lassen sich nicht widerlegen, weil die Tatsachen einfach unabweisbar sind. An einem Konjunktum bin ich nicht beteiligt gewesen, vor zehn Jahren habe ich diesem allerdings für jüdische Geld die die liegenden Länder angeboten, was war froh, daß überhaupt jemand kommen wollte. Die Sache schwebt noch und der Staatssekretär behält sich anlässlich der veränderlichen Zeit abwartend. Erfreulich ist es, daß unserm Volk durch den österreichischen Krieg die Augen über den Wert der Kolonien aufgegangen sind. Der wichtigste Gesichtspunkt in unterer Kolonialverwaltung ist zu begründen, jetzt wird es geschmet und falliert, davon wußte man bisher wenig. Die Kolonien langen durchweg an, sich günstig zu entwickeln. In belagten ist die Behandlung der Kolonien als Holland. So vielwärtlich behandelt kein anderes Land seine Kolonien. Die Regierung erkennt das Recht der Kolonien an und will ihnen in der Arbeiterfrage helfen. Das wird mit großer Gemütsruhe beachtet. Die Regier arbeiten nur über Tage in der Woche, deshalb muß die Zahl der Arbeiter vermindert werden. Wir müssen Bahnen bauen und Höfen usw. durch die neuen englischen Projekte, durch die das Hinterland handelspolitisch angeschlossen werden kann, nicht beirren lassen. Damit die Kolonien, die das Programm der Kolonialpolitik nach Möglichkeit ausführt und nicht einseitig kolonisiert wird.

Abg. Wiesner (soz. Dp.): Das Programm des Staatssekretärs hat in vielen Kreisen ein großes Echo gefunden. Der Wandel in den Anschauungen ist nicht durch den Krieg gekommen. Dieser hat gezeigt, daß mit einem jählichen System gebrochen werden muß. Wir sind bereit, das kolonialpolitische System des Staatssekretärs zu unterlegen unter der Voraussetzung, daß die Maßnahmen vollständig herbeiführt, unendlich und durchführbar sind. Die Stellungnahme zu den Bahnanforderungen behalten wir uns bis zur näheren Prüfung in der Kommission vor. Die Truppenvermehrung muß auf alle Fälle vorgenommen werden.

Staatssekretär Dernburg: Die Truppenvermehrung ist in Rücksicht zu nehmen. Eine detaillierte Untersuchung der Missionen liegt im Interesse der Missionen wie der Regierung. Die Differenzen zwischen der Forderung des Abg. v. Liebert und meinem Programm sind hier: Ich will die Schwarzen erziehen zu handhabbaren Arbeitern in ihrem eigenen Interesse, die Truppen des Herrn v. Liebert will sie zu brauchbaren Arbeitern im Interesse der Farmer und Plantagen machen. Das ist der fundamentale Unterschied. In der Frage der Arbeiter unterstehe ich mich auch von Herrn v. Liebert. Wir haben das nationale Verlangen am Herzen und ich habe ein Gefühl für die Leute, die hinausgehen. Ich kann die Leute nicht ohne Warnung hinausjagen lassen. Wir müssen den Verstand ihnen bei den dort nicht haben. Herr von Ledebour werde ich mich nie verständigen. Er warnt sich, daß ich die Massenpolitik und die Kolonialpolitik nicht notwendig erziehe. Aber mich nach seinen Reden beizugehen, davon verheißt er nicht. Die Verantwortung darf nur nach vollständiger Kenntnisnahme und mit voller Verantwortlichkeit erfolgen. Der Wert der Kolonien wird von allen Parteien mit Ausnahme einzelner Sozialdemokraten anerkannt. Das hat das neue System im unangenehm gewirkt habe, davon kann man sich überzeugen. Herr von Liebert (soz. Dp.) hat die weiteren Debatte beizugehen sich noch bei Abg. Lammann (nat.-lib.), Schröder (nat.-lib.) und Berner (soz.): Sie geben Ihre Ermahnung über das Kolonialprogramm dem Reichstag.

## Von Nah und fern.

Ein interessanter Aargast ist, von Konstantinopel kommend, zu mehrwöchigen Aufenhalten in Wiesbaden eingefloren und hat dort mit seiner Gemahlin im Badehaus 'Zum Kolonialhof' Wohnung genommen. Es ist Seine Exzellenz v. Komplowener, Major, Generaladjutant des Sultans, Kaiserlich Osmantischer Marschall und Königl. Preussischer Generalleutnant, v. D.

## Die Dame mit den Rosen.

101 Kriminalroman von G. Duis.

Ich wußte, daß er unschuldig ist, daß er nicht schuldig sein konnte," fuhr Anna fort, "ich verurteilte, dich davon zu überzeugen; ich bat, Mitleid mit ihm zu haben. Vergebens. Du gehorchtest einer gebietenden Stimme; der Beamte war unerschrocken, so leid es vielleicht auch dem Vater sein mochte."

Herr v. Waldmoden seufzte schwer. "Ich brauche dir nicht zu sagen," fuhr Anna fort, "was ich in den drei Monaten der Untersuchung geküßelt, und was ich bei der Beurteilung empfunden habe. Ich liebe dich gewiß gärtlich, Vater, aber — er ist im Justizhaus! Wenn ich dich jetzt ansehe, so ist mir immer, als höre ich die vernichtenden Worte dieses Blaudopers in diesem Unglücks-Prozesse; trotz aller Gegenankörungen sehe ich in dir nur noch den Staatsanwalt, der den Tod meines Geliebten gefordert hat."

Herr v. Waldmoden verhielt sein Gesicht und ein kramphafes Schluchzen entrang sich seiner Brust. "Du siehst wohl ein, Vater," schloß Anna, "daß ein ferneres Zusammenleben zwischen uns unter diesen Umständen unmöglich ist. Ich werde dich daher verlassen; ich sage nicht etwa, daß es auf immer geschieht, aber — die Zukunft liegt in Gottes Hand!"

"Anna, mein Kind, du willst mich also wirklich verlassen?" rief Herr von Waldmoden vorwurfsvoll — "verlassen eines Menschen

wegen, den die Justiz eines schändlichen Verbrechens halber verurteilt hat?"

Eines Menschen wegen, der das Opfer eines bellagerten Irrtums geworden ist und von dessen Unschuld ich überzeugt bin, wenn auch die ganze Welt ihn für schuldig erklären sollte. Ich werde versuchen, deinen Anteil, Vater, an diesem Irrtum zu sühnen, und ich hoffe, Gott wird mir Kraft dazu geben, denn ich habe Aussicht, die Beweise von Holmanns Unschuld herbeizuschaffen."

Herr von Waldmoden erkannte, daß seine Tochter sich von ihrem Entschlusse nicht abbringen lassen werde, er verurteilte daher seinen ferneren Widerpruch.

"Wohin aber gehst du zu gehen, mein Kind?" fragte er noch.

"Vorläufig zu meiner Tante, der Oberin des Karbantenstills, der ich meine Anwesenheit bereits brieflich angezeigt habe. Ob ich dort bleiben werde und wie lange meine Abwesenheit dauern wird, weiß ich selbst noch nicht, nur Gott weiß es. Frage mich nun nichts mehr, vertraue auf deine Tochter, welche die Ehre deines Namens unbedingt erhalten wird. Gute Nacht für mich und lege mich."

Anna kam vor ihrem Vater auf die Knie. "Sei ge Segnet, mein Kind," sagte Herr von Waldmoden, die Hände auf Annas Haupt legend.

Dann folgte eine lange, stumme Umarmung zwischen Vater und Tochter und beide verließen das Zimmer.

Die Dorfkirche 'Zum Kreuzweg', in der Nähe des Städtischen Friedhofes an der polnischen Grenze, verankerte ihren Namen der Lage an der Kreuzung mehrerer Straßen. Einstmals nahm hier ein reiches, von einem behäbigen Wirt verwaltetes Gasthaus die Fremden in seinen bequemen Räumlichkeiten auf. Aber da in der Nähe eine Eisenbahn gebaut worden war, so kamen nur noch wenige Fahrgäste nach der Schenke. Späterhin brach Feuer in den Wirtschaftsgedäuden aus, und es blieben zuletzt nur vier nackte Wände übrig, ein trauriges Denkmal einstiger Wohlhabenheit. Für einen geringen Preis ging das Grundstück in den Besitz einer alten Frau über, die bei dem Volke der Umgegend allgemein für eine Hege galt, der man allerlei Pläne nachsah.

Ihre Erbsinnung hatte auch nichts Vertrauenswürdiges. Sie war weit hergehommen. Man hörte das schon ihrer Mundart an. Ihr Wesen war iken und unfähig. Es hatte ganz den Anschein, als ob sie in der Ferne aus dem Kreise der Gesellschaft, dem sie angehört hatte, vertrieben worden oder zu entziehen gezwungen gewesen war.

Nam war das Grundstück angekauft, so besah die Alte auch schon die Mittel, um das Wirtshaus wieder einzurichten. Ein unheimliches Treiben fand nun statt. Trotz einer vortheilhaften Lage an der Landstraße wurde die gahlische Schwelle nur selten an Tage überschritten, abends gab es dagegen um so mehr Zutritt. Verdächtige Leute, die offenbar nicht ohne Grund die Wägen so tief in

die Stirn gedrückt trugen, daß man ihre Gesichter nicht erkennen konnte, drängten sich dann in dem langen, niedrigen Gollstimmer, bildeten Gruppen, in denen ein halblauer, sehr stiller und hatten der Wirtin mancher heimliche Wort zuzurufen. In dem Saale mußten sich offenbar große Speicherräume befinden, denn jeder Gast brachte bei seinem Eintritte ein Bündel mit, das aber keiner wackeln ließ.

Wurde zufällig ein Wanderer in die dunkle Schenke geführt und nahm er am Herd seinen Platz ein, so waren die Stammgäste wohl ein oder zwei, plauderten von Getreidepreisen, dem Wetter und gleichgültigen Dingen. In dieser Beziehung herrschte Gemeinsamkeit unter dem lumpigen Geleide, das hier verkehrte.

Eines Abends war wieder einmal eine große Anzahl Gäste dort zusammen. Die lebhafte Bewegungen und mancher wilde Reden, der das Durcheinander der im Flüstern geführten Unterhaltung unterbrach, zeugten davon, daß man sich zu seinem gleichgültigen Benehmen verjammelt hatte. Dieses unruhige Treiben wurde durch ein Bösen an die Haustür des Saales den Eintritt eines Mannes in das Gollstimmer unterbrochen, der, nach den freundlichen Ergrüßungen zu schließen, mit denen man ihn empfing, in dem Kreise der hier verkehrenden Gäste sich eines bedeutenden Ansehens zu erfreuen hatte.

Seine äußere Erscheinung konnte nicht weniger als annehmend genannt werden. Er trug eine erhebliche Körperkraft, doch war er

Der 2  
nein Land  
1500 M.  
Zell ihrer  
Der Käufer  
100 M.  
Papieren un  
als der g  
Schwer  
für ein mi  
möht in  
Belger  
Kauf  
Kauf  
Trümmer  
das gew  
100 M.  
100 M.  
am Ende  
x Ver  
dem K  
nicht abge  
Publikum  
schicklich  
von zufam  
barmer e  
Gewinne  
in vollem  
Golgwin  
Markt.  
Eine  
Kirchberg  
Walden  
mit Selbst  
wurden 14  
118 Mark  
mit einer  
gehörig  
denen Fre  
von zwei  
Ein f  
Strohberg  
beob in de  
Zimmer  
als man  
Walden  
den Mann  
zu  
wieder ge  
mögen. E  
nach ein  
trieb sch  
er seines  
Ein  
Walden  
Walden  
ein Sch  
groten in  
Stätten  
Walden  
Walden  
auf  
traben.  
Der D  
10 F  
haben i  
der G  
großes H  
Die  
In der  
Walden  
eine von  
Gang d  
taysp  
der ihm  
nach ein  
von W  
gehenden  
den W  
wurde.  
Die  
nicht auf  
und Be  
Walden  
eine un  
verbreit  
schmange  
vergeht  
Walden  
Walden  
mit mi  
und off  
Walden  
gelockt  
Walden  
halten  
Walden  
Glie un  
vermögt  
die ihn  
Walden  
Walden  
zu trink  
Walden  
Walden



## Geschäfts-Verlegung!

Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf und Umgegend zur Kenntnisnahme, daß ich meine bisher in Groß-Okrilla Nr. 37d betriebene

## Mechanische Werkstatt

von dort nach Königsbrückerstrasse Nr. 18 (in das Grundstück des Herrn Vetzers) verlege.

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, alle mir erteilten Aufträge in zufriedenstellender und sachgemäßer Weise unter Berechnung billigster Preise zur Ausführung zu bringen und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Kurt Kunath  
Mechanische Werkstatt.

## Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)  
empfehlen

## Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.  
Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

Kräftige

## Knaben und Mädchen

welche Ostern die Schule verlassen finden dauernde Beschäftigung bei  
**August Walther & Söhne**

Glashüttenwerke Moritzdorf.

Sonntag geöffnet 7-1/2, 11-1/2, 2-4 Uhr

Neuheiten  
der  
**Frühjahrs-Saison**  
sind in grösster Auswahl  
eingetroffen



Neuheiten  
der  
**Frühjahrs-Saison**  
sind in grösster Auswahl  
eingetroffen.

## Zur Konfirmation

empfehle

### Anzüge

8.50, 10, 12, 15, 18, 20, 25 Mk.

### Jacketts

5.50, 7, 8.50, 10, 12 15 Mk. etc.

Grosse Auswahl. Solide Ware. Reelle Bedienung.

Die Restbestände der Winter-Saison: Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, Damen-Saccos, Paletots, Capés und Mädchen-Jacketts werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Konfektionshaus

## Rudolf Lederer, Radeberg

Dresdener Strasse 12.

Bei jedem Einkauf 5 Prozent Rabatt.

Sonntag geöffnet 7-1/2, 11-1/2, 2-4 Uhr

## Freiwill. Feuerwehr

Dienstag, den  
24. März 1908



Ver-...  
Sammlung

## 1 Zuchtbulle

Oldenburger Rasse, steht zum Verkauf.  
Cunnersdorf Nr. 16.

## Bäckerlehrling gesucht

Ein Knabe welcher Ostern die Schule verlässt und Lust hat Bäcker zu werden, findet gutes Unterkommen.

Näheres Auskunft erteilt Robert Barthel  
Grossokrilla Nr. 12.

## 100 Zentner Speise-Kartoffeln

(Zwiebeln) Zentner 3 Mark, sind zu verkaufen

Gut Nr. 6 in Grünberg.

## Stralsunder- Spielkarten

empfehle

Buchhandlung Grossokrilla

## Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

## „Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.- Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen grossen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von grossem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleissig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Inseraten weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äusserst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

## Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Ein schönes neugebautes

## Kausgrundstück

mit einem halben Scheffel Garten ist umständehalber äusserst günstig zu verkaufen. Anzahlung 500 Mark.

Offerten wolle man an die Expedition dieses Blattes einreichen.

## 1 Hahn

ist zugelaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Wohnung

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist für 160 Mark zu vermieten.

Näheres in der Exped. des Bl.

## Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und passt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc. für 2 Personen kochen. Eier um Einmal versucht unentbehrlich. Große Silberparnis. Mit Kasserol

2. Mk. per Nachnahme

E. Rengert.

Färstenwalde a. Spree.



Von grös. Bestände preiswert zu verkaufen

150 rasseechte ital.  
1jährig. Kühner  
— prachtvoll entwickelt — alle Farben  
Wehmanns Geflügelhof, Grünberg

## Wohnung

bestehend in Stube, Kammer und Küche  
Zubehör ist sofort zu vermieten.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

### Schlachtvieh-Preise

auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden  
am 19. März 1908.

Zum Auftrieb waren gekommen: 19 Cälber, 19 Gelben und Röhre, 65 Bullen 1194 Röhre, 42 Schafe und 1984 Schweine, zusammen 3324 Schlachtstücke. Es ergielten für: Rilo: Lohren Lebendgewicht 25-42, Schlachtgewicht 58-78 Mk., Kalben Rabe Lebendgewicht 24-40 Mk., Schlachtgewicht 50-72 Mk., Bullen Lebendgewicht 30-41 Mk., Schlachtgewicht 60-74 Mk., Röhre Lebendgewicht 42-52 Mk., Schlachtgewicht 70-82 Mk., Schafe Lebendgewicht 35-44 Mk., Schafe Schlachtgewicht 68-85 Mk., Schweine Lebendgewicht 38-44, Schlachtgewicht 52-58 Mk.

### Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 22. März 1908.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

### Kirchennachrichten.

Weddingen.

Sonntag, den 22. März 1908  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Groschdittmannsdorf.

Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst.